



## Von Klein zu Groß

Stefan Volkmann

Segeln als Rolli, grundsätzlich kein Ding - „Kenne ich ja von der 2.4 mR“ - dachte ich als man mich das erste Mal diesbezüglich ansprach, aber geht das auch auf einem Mannschaftsboot?

Warum nicht? Also habe ich es einfach gemacht, auf einem 5.5er, den **Jörg Sonntag** dafür etwas modifiziert hat. Natürlich gab es einige Herausforderungen zu bewältigen, um mein erstes Segelabenteuer auf einem 5.5er zu realisieren. Wie komme ich überhaupt auf das Boot? Über die Spitze jedenfalls nicht, zum Glück hat der VSaW jedoch eine Plattform, an der die Boote längsseits festmachen können. Jörg hat in seinem Boot dann noch eine Sitzbank vor der Pinne eingebaut, so dass ich sicher im Boot sitzen konnte und bei der Wende einfach nur rüber rutschen musste. Es konnte also losgehen.

Im Mai war es dann so weit, meine erste Yardstick im VSaW auf einem 5.5er zusammen mit Sonja Heuser am Groß, Jörg Sonntag am Spi und mir am Steuer. Es lief super, der 5.5er fuhr sich fast wie meine 2.4 - mit dem einzigen Unterschied, dass ich nicht mehr alles allein machen musste. Nach anfänglichen Schwierigkeiten, wie „falsches Anluven“ (die Pinne war noch mein „Feind“), haben wir uns jedoch gut aufeinander eingespielt und wurden tatsächlich 11.

Da war klar - das war nicht das letzte Mal. Bei der nächsten Yardstick (mit anderer Besatzung) riss uns leider auf der Kreuz die Fock und wir mussten zurück in den Hafen. Doch kleine Rückschläge stacheln an und Jörg dachte sich, das geht „größer“. Kurzerhand meldete er uns für die German Open an.

Nächster Stopp also: German Open in Tutzing, wieder mit neuer Crew. Annet Hein und ihr Mann Uwe (Glück für mich, zwei erfahrene Segler, die Lust hatten, das mit mir zu versuchen). Die „Alzira“ war bereits im Wasser, als wir ankamen, und Jörg schon fleißig am Boot beim Aufbauen für uns. Auch die Organisatoren taten alles Mögliche, um mir ein weitgehendes barrierefreies Segeln zu ermöglichen. Pech für uns, der Wind war weg. Kurz gesagt, keine Möglichkeit zu trainieren und uns irgendwie aufeinander einzustellen. Aber Segeln ist nun mal ein Sport, der wetterabhängig ist, also direkt rein bzw. raus zur ersten Wettfahrt. Nach gelungenem Start und dank Uwe, der uns gut über den Kurs taktiert hat, konnten wir tatsächlich Platz 6 nach der ersten Wettfahrt belegen. Die zweite Wettfahrt lief ähnlich gut mit Platz 8, die letzte immerhin noch mit einem ordentlichen 10. Platz. Wir waren glücklich und sehr zufrieden. Keiner hatte erwartet, dass wir uns so gut schlagen würden. Der zweite Tag dagegen verlief alles andere als gut für uns, bereits in der 2. Wettfahrt zog ein schweres Gewitter auf und ich entschied reinzufahren, da ich es nicht mehr verantworten konnte draußen zu bleiben. So wurden wir letztlich 11. von insgesamt 15 Booten. Ein Ergebnis, das sich sehen lassen konnte - fanden wir einstimmig.

Es war eine fantastische Erfahrung mit einem großartigen Drumherum, nicht nur für mich.

Und eins haben wir umso mehr begriffen:

**Inklusion ist, wenn man einfach macht!**